

# Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Zeugungspreis:** Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Poststraße 14, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,22 Rmt. — 9 Pf. — 3 Pf. — 1 Pf. monatlich 1,85 Rmt. — 35 Pf. — 1,70 Rmt. Durch die Post einfr. Belegungsgebühren 2,00 Rmt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postk.-Konto: Postfach-Nr. 3852.

**Anzeigenpreis:** Je 10 Zeilen für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenanzeigen 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verordnungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das selbe Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Kurze Str. 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Offener Konflikt im Zentrum.

## Scharfe Antwort Wirths auf den Inquisitionsbrief von Marx.

In seinem Blatt „Deutsche Republik“ und in einer Rede vor dem Münchener Reichsbanner hat Dr. Josef Wirth auf den Brief seines Parteifreundes Dr. Marx geantwortet, der ihn wegen der bekannten Reichsbanner-Rede in Königsberg zur Verantwortung zieht. Wirth veröffentlicht zunächst den Wortlaut des Marx-Briefes. Darin wird — zugegebenermaßen auf deutsche nationale Anregung hin — Beschwerde wegen des angeblich in der Königsberger Wirth-Rede gefallenen Ausdrucks „Gesinnungslumperei“ über die deutsch-nationale Abstimmung für das Republikanengesetz erhoben. Noch lebhafter aber beklagt sich der Zentrumskanzler über eine weitere Äußerung seines Vorgängers im Amt und Parteifreundes, in der zum Sturz der gegenwärtigen Rechtsregierung aufgefordert wird. Das sei ein unerhörter Angriff gegen die Regierung, der das Zentrum angehöre, und die sich bisher nicht im geringsten antirepublikanisch verhalten habe, meint Marx. Er wiederholt dann die altbekannte Ausrufung, daß eine andere Koalition dem Zentrum durch die Sozialdemokratie (bekanntlich mit angeblich zu weitgehenden Forderungen für die Erwerbslosen und die anderen besonders noleidenden Teile des Volkes) unmöglich gemacht worden sei. Wirth solle diejenigen Schritte tun, die ein Zentrumsanhänger nach solchen Äußerungen zu tun habe oder Marx müsse als Vorsitzender der Zentrumsparlei von sich aus Maßnahmen ergreifen.

Wirth bleibt seinem Parteivorstehenden Marx die Antwort nicht schuldig. Er verweist darauf, daß er schon bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum des Bürgerblocks für das Kabinett Marx-Hergt-Reudell mit Nein gestimmt habe und dieses Nein sei unwiderrufbar. Daher sei es für ihn selbstverständlich, daß er die Regierung, zu der er in Opposition stehe, auch stürzen wolle. Wenn man das als Zentrumsmann nicht dürfe, so genüge ihm eine einfache klare Mitteilung darüber. Das bedeutet die Ankündigung des eventuellen Austritts des weitaus populärsten Zentrumsmannes aus der Zentrumsparlei. Aber ein Mann wie Wirth begnügt sich nicht damit, auf Wunsch des Herrn Marx und der anderen Bürgerblockpolitiker im Zentrum seine Partei zu verlassen. Er kündigt vielmehr an, daß er schon in den nächsten Tagen weitere Versammlungen im Reich abhält, die er zur Wiedergabe republikanischer Opposition gegen das jetzige Reichskabinett benutzen will. Herr Marx erinnert er dabei an dessen eigenes Wort, daß die Zusammensetzung der jetzigen Zentrumsfraktion nicht mehr der Zusammensetzung ihrer Wähler entspreche.

In München hat Wirth den so angekündigten Kampf bereits weitergeführt und wiederum ausgesprochen, daß er den Sturz des Kabinetts Marx-Hergt wünsche. Er hat die republikanischen Kampforganisationen dort aufgefordert, sich nicht durch kulturpolitische Siege spalten zu lassen, und wörtlich darüber ausgeführt: „Man möchte uns spalten, man stellt uns hin als eine Gefahr für große kulturelle Strömungen. Man will sagen, die Religion sei in Gefahr. Es ist in Wirklichkeit nichts in Gefahr als die Reaktion. In Gefahr wäre die Sache der deutschen Freiheit, wenn unsere Bewegung gehemmt oder unterdrückt würde.“

Man darf gespannt sein, ob daraufhin Wirth nun wirklich das Zentrum verlassen muß. Der Reichsabmarsch dieser Partei könnte nicht deutlicher unterstrichen werden, als durch eine solche Entscheidung gegen den eigenen alten Wortführer auf deutsch-nationales Verlangen hin. Der Zentrumsvorstand tritt — aus anderem Anlaß — heute zusammen. Seine Entscheidung, ob Bürgerblockpolitik Pflicht jedes Zentrumsmannes sei, kann geschichtliche Bedeutung haben.

Der 70. Geburtstag des Papstes, der mit dem goldenen Priesterjubiläum seines Kardinal-Staatssekretärs Gaetano Auzanese zusammenfällt, wurde gestern von der katholischen Welt überall gefeiert. In Berlin fand ein Festgottesdienst statt, an dem unter anderem der Reichskanzler Dr. Marx teilnahm. Auch die wichtigsten Staatsoberhäupter sandten fast durchweg Glückwünsche.

### Ein polnisches Gegenstück zu dem deutsch-ober-schlesischen Sechsfilm

hat selbstverständlich nicht lange auf sich warten lassen. Dieser polnische Oberschlesienfilm wurde vorgestern in Kattowitz probeweise aufgeführt und jetzt schimpfen in Deutschland dieselben Leute am lautesten, die den deutschen Sechsfilm mit seiner unglaublichen Darstellung des ganzen polnisch gesinteten Bevölkerungsteils beider Teile Oberschlesiens als einer Art von Räuberbande am lebhaftesten verteidigt und gelobt haben.

Der polnische Film soll die Städtewerke von Chorzow und die ober-schlesischen Lignose-Hüttenwerke als Küstungsküsten eines Zukunftskrieges (für Deutschland, nicht für Polen) hinstellen. Er soll ferner die deutsch-feindlichen Demonstrationen des Aufständischen Verbandes wiedergeben, dem der gegenwärtige ober-schlesische Wojewode ja persönlich angehört. Wir können also verlangen, daß die polnischen Friedensfreunde eine derartige Scharfmacherei eben so ablehnen, wie wir das gegenüber dem Deutlich-Film der Oberschlesischen Provinzialverwaltung getan haben. Den jetzt so eifrig protestierenden deutsch-bürgerlichen Stimmen aber müssen wir leider bedeuten, daß sie durch ihr Lob des bösen deutschen Beispiels der Beurteilung der polnischen Sache selbst mildere Umstände geschaffen haben!

### Ein Liquidationsverzicht Polens.

Nach einer Berliner Meldung hat die polnische Regierung der deutschen Regierung eine Erklärung abgegeben, wonach sie auf gewisse Liquidationsbefugnisse, die ihr auf Grund des Versailler Vertrages zustünden, verzichtet. Es handelt sich bei dieser Freigabe um alle reichsdeutschen Forderungsrechte, Wertpapiere, Beteiligungs- und Eigentumsrechte, soweit sie nicht unbewegliches Gut und ihr Zubehör betreffen, sowie um Pfandrechte in Polen.

### Die russischen Kommunisten rufen zur Landesverteidigung auf.

Moskau, 1. Juni. (Drahtbericht.) In einem Aufruf erklärt die russische kommunistische Partei, daß der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen als ein Schritt zum Kriege gegen die Sowjetunion zu gelten habe, wobei sie sich auf Lloyd George bezieht. Trotz entschiedener Friedenspolitik könne Rußland ein Krieg ausgezwungen werden. Deshalb werden die Parteimitglieder und alle Werktätigen aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit den Fragen der wirtschaftlichen Hebung und der Verteidigung des Landes zuzuwenden.

### Die beiden chinesischen Revolutionsregierungen erringen weitere militärische Erfolge.

London, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Großangriff der chinesischen Nordtruppen auf die Armeen der hantauer nationalchinesischen Regierung ist, wie die letzten aus Schanghai hier eingetroffenen Meldungen belegen, endgültig zusammengebrochen. Die Entscheidung ist bereits am 28. Mai gefallen, an dem die Südtruppen einen Gegenangriff machten, dabei die Nordarmee in ihrer Flanke bedrohten und sie zum Rückzug nach dem Gelben Fluß zwangen. Während es dem rechten Flügel der Nordarmee gelungen ist, sich in verhältnismäßig guter Ordnung zurückzuziehen, hat der linke Flügel in völliger Auflösung die Flucht ergriffen. Die Sache der chinesischen nationalistischen Partei hat einen weiteren unblutigen Sieg dadurch zu verzeichnen, daß nach Meldungen aus Hongkong die Provinz Kwang zu den Nationalisten übergegangen ist. Auch die chinesische Regierung befindet sich auf dem Vormarsch. Er hat Peng-Hu eingenommen und hierbei eine große Anzahl Lokomotiven und Eisenbahnmateriale erobert.

Die Nordarmee stehen nunmehr vor der Entscheidung, ob sie ihre Stellung am Gelben Fluß aufrechterhalten sollen. Ihre Situation ist sehr bedrohlich, da die Südtruppen beabsichtigen, die Verbindungslinien der Nordarmee abzuschneiden und General Feng auf seinem in östlicher Richtung sich vollziehenden Vormarsch längs des Gelben Flusses schon an die Eisenbahn Hantau-Tientsin heranzugreifen hat. Auch der General Yen-Sing-Scheng, der Gouverneur der bisher neutralen Provinz Schang-Si, scheint bereit zu sein, sich endgültig dem Sieger mit seinen militärischen Kräften anzubieten, wodurch die Nordtruppen nunmehr ernstlich gefährdet sind. Diese Ereignisse sind offenbar dafür maßgebend, daß weitere britische Truppen und Aeroplane, die sich auf dem britischen Flugzeugmutter-schiff „Argos“ befinden, nach Tientsin dirigiert werden sind. Außerdem ist es, wie am Dienstag in London bekannt wurde, wahrscheinlich, daß weitere Flugzeugkontingente nach dem fernen Osten entsandt werden sollen.

Deutsche Einreiseerlaubnis für die Arcos-Ausgestellten. Laut WTB werden die Anträge zur Einreiseerlaubnis bei der deutschen Botschaft in London gestellt werden. Es wird diesen Anträgen bis zu einer Höchstzahl von 120 und für die Dauer von längstens sechs Wochen entsprochen werden.

### Mussolinis letzter Rede-Exzeß.

Aus Rom wird uns geschrieben: Mussolini hat als Minister des Innern gesprochen und hat daher die auswärtige Politik nur da gestreift, wo sie der inneren eine Richtschnur weist, so in der Forderung, das von Italien aufzubietende Heer auf 5 Millionen Mann zu bringen, in der Erklärung, daß man die Bewertung der faschistischen Miliz im Kriege in Betracht ziehe, in der Bemerkung über die Brennergrenze und in den imperialistischen Umrißen, die er seinen geographischen Auseinandersetzungen gab.

In bezug auf die innere Politik ist die Rede insofern überraschend, als sie nichts Neues bringt, wo man doch Neues erwartet hatte. Es ist in letzter Zeit etwas grau und öde im Faschismus. Viele dachten, daß Mussolini wieder etwas Leben in die Bude bringen würde. Auf dem gerückteren Boden der unfreien Presse tauchen von Zeit zu Zeit Prophezeiungen von großen Veränderungen auf, weil ein undefinierbares Gefühl der Un-erträglichkeit der heutigen Zustände umgeht wie ein Gespenst. So sprach man wieder einmal von einem Rud nach links, der auch praktisch berechnigt sein könnte, um die Arbeiter, die bis jetzt in der Form der „freiwilligen Lohnreduktionen“ die Hauptlast der Deflation tragen, nicht allzu sehr ihre effektive Entrechtung empfinden zu lassen. Man sprach auch von Amnestie, weil der Kannibalismus der heutigen Strafrechtspflege dem Empfinden des Landes, auch dem der bürgerlichen Schichten, in hohem Maße widersteht.

Man hat uns Mussolini klar und deutlich gesagt, daß alles beim Alten bleibt. Die Bedrückung bleibt die gleiche, Opposition wird nicht geduldet, Pardon wird nicht gegeben. Von einer Abrüstung der Geister, von einem Ende des Bürgerkrieges ist keine Rede; er wird auf gewöhnlichem Wege geführt, aber er geht weiter, bis zur Ausrottung der Gegner. Da Mussolini jeder Sinn für geschichtliche Proportionen abgeht, gefällt er sich immer wieder darin, den Marsch auf Rom, der ihn und seine Clique zur Herrschaft brachte, mit der französischen Revolution zu vergleichen, die mit Feudalismus und Standesprivilegien brach, die im Begriff der Gleichheit alle vor dem Gesetz die Schwelle einer neuen Menschheitsgeschichte baute. Und da ihm sein Handstreich so wichtig ist, wie die große Revolution, so erwählt er, die Geschichte habe dem Faschismus dieselbe Summe an Bluttat und Gewalt gut geschrieben, und nur Mussolinis Edelmut habe ihn abgehalten, dieses sein Guthaben abzuheben. Das hat er der Opposition schon oftmals vorgerechnet und hat es auch diesmal nicht vergessen: wir sollen absolut glauben, daß die Lebensbedürfnisse eines Löwen genau dieselben seien, wie die einer Ratte.

Mussolini hat schulmeisterlich gesprochen, wie sich das ziemt, wenn der Vormund zu den Mündelkindern spricht, Nicht soviel Ausgabern, hat er den Podesta gesagt, etwa, wie man den Kindern sagt: „höhr nicht in der Nase“. Dabei weiß er sehr gut, daß der Cäsarenwahnsinn der faschistischen Methoden überall zu beispiellosem Prunk und zu größter Vergeudung geführt hat. Der Empfang des Kronprinzen durch den Podesta von Mailand hat eine Million Lire gekostet. Weiter erfahren wir, daß die vom Faschismus heranzubildende herrschende Klasse schon da ist:

Wir haben 9000 Podesta, 20000 Offiziere der Miliz, Tausende von Organisatoren der Gewerkschaften, die morgen die Funktionen des Befehls übernehmen können.“

Offenbar soll die Quantität die Qualität ersetzen. Diese herrschende Klasse soll man ihre Fuchtel über dem Lande halten, bis vom Antifaschismus nichts mehr übrig geblieben ist, als heute von den Anhängern der Bourbonsen in Neapel. Mussolini erneuert seinen Herrscher-Kontrakt mit der Vorsehung auf weitere 10 bis 15 Jahre. Vom sechsten bis zum sechzigsten Jahre wird jeder Italiener der faschistischen Kontrolle unterworfen sein. Wenn sich trotzdem noch Opposition zeigt, kommt sie ins Zwangsdomizil. Es ist sehr charakteristisch für Mussolini, daß er es sich auch diesmal nicht verlegen und dem italienischen Namen nicht erparieren konnte, die besiegten Gegner, diesmal die völkisch Verschiedenen, zu verhöhnen. Er las die gegen Papier vor, die ganz banale Erklärungen enthielten — als für den Umsturz gemacht zu haben, einer Partei angehört zu haben, die von den derzeitigen Gegnern geduldet war — und nannte







# Hunderterte von Anzügen

In bester Paßform und tadelloser Verarbeitung aus vorzüglichen Stoffen sind am Lager. Und daß wir preiswert sind, ist allbekannt!

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Solide Herren-Anzüge</b><br>aus Cheviot und Kammgarn, solide Ausführung . . . . . 39.—, 35.— <b>29<sup>00</sup></b>            | <b>Herren - Lodenmäntel</b><br>aus grünlichem und grauem imprägnierten Loden . . . . . 39.—, 23.50 <b>14<sup>50</sup></b>   | <b>Selbstbinder</b><br>Crêpe de Chine . . . 3.50, 2.90 <b>1<sup>45</sup></b><br>Helvetia . . . . . <b>3<sup>50</sup></b> |
| <b>Elegante Herren-Anzüge</b><br>aus mittel- u. hellfarbig. Kammgarn, tadelloser Sitz . . . . . 79.—, 68.— <b>59<sup>00</sup></b> | <b>Herren - Gummimäntel</b><br>mit Cöper-, Covercoat- u. Fantasie-stoffbezügen . . . . . 33.—, 26.50 <b>17<sup>50</sup></b> | <b>Herrenkragen</b><br>halbteif, Moesekry 1.60, van Heusen 1.50, 1.20, Spezial <b>55<sup>Pf.</sup></b>                   |
| <b>Blaue Herren-Anzüge</b><br>ein- und zweireihig, Melton und Kammgarn . . . . . 89.—, 59.— <b>35<sup>00</sup></b>                | <b>Herren - Lodenjoppen</b><br>offene und hochgeschlossene Formen . . . . . 14.75, 10.75 <b>7<sup>50</sup></b>              | <b>Oberhemden Sportform</b><br>1a. Zefir, gestreift . . . . . 9.75, <b>6<sup>90</sup></b><br>in Trikoline . . . . .      |
| <b>Herren-Sport-Anzüge</b><br>mit Gurt und aufgesetzten Taschen, mit 2 Hosen . . . . . 79.—, 58.— <b>49<sup>00</sup></b>          | <b>Herren-Windjacken</b><br>aus imprägnierten Stoffen . . . . . 19.50, 14.50 <b>8<sup>90</sup></b>                          | <b>Sportgürtel</b><br>Leder, mit Dornschnalle 2.75, 1.65 <b>95<sup>Pf.</sup></b>   |
| <b>Übergangs-Mäntel</b><br>für Herren aus imprägniert. Stoffen, Schlupferform . . . . . 59.—, 35.— <b>25<sup>00</sup></b>         | <b>Herren-Waschjoppen</b><br>aus grünlichen und grauen Waschstoffen . . . . . 8.75, 6.90 <b>3<sup>50</sup></b>              | <b>Strohüte</b><br>Materielform, moderne Geflechte 6.50, 4.25 <b>2<sup>95</sup></b>                                      |
| <b>Gabardine-Mäntel</b><br>für Herren, in zweireihig und Raglanform . . . . . 98.—, 68.— <b>39<sup>00</sup></b>                   | <b>Herren-Tennishosen</b><br>aus Cöper und Satin . . . . . 8.90, 6.90 <b>5<sup>50</sup></b>                                 |  |

## Für den Wandersport

- |  |   |
|--|---|
| <b>Rucksäcke</b> für Kinder, mit 1 Außen-tasche 2.75, 2.— <b>1<sup>00</sup></b>                      | <b>Brotbeutel</b> (Wander-Taschen) 4.25, 2.50 <b>1<sup>75</sup></b>   |
| <b>Rucksäcke</b> mit breiten Leder-riemen und Tasche, ledereingefast . . . . . <b>4<sup>25</sup></b> | <b>Wickelgamaschen</b> wasserdicht, impr., elast. 7.50, 6.—, 4.25, 3.25 <b>2<sup>75</sup></b>                   |
| <b>Rucksäcke</b> 50x55 groß, breiten Lederriemen und 2 Taschen 7.50, 6.50 <b>5<sup>00</sup></b>      | <b>Wanderhosen</b> imittort Wildled., Pat.Valvet. Größe 34-50 9.85, Größe 38-43 . . . . . <b>8<sup>25</sup></b> |

# LINDEMANN & CO. A.G.

## DAS HAUS DER VERTRAUENSQUALITÄTEN

BRESLAU 1, OHLAUER STRASSE 71-73

**Stadttheater**  
Mittwoch 8 Uhr:  
**Die verkaufte Braut** 8103  
Donnerstag 8 Uhr:  
18. Abon. Vorstellung.  
Serie E:  
**Martha**  
Freitag 8 Uhr:  
20. Abon. Vorstellung.  
Serie C:  
**Seifjäger**  
Spielplan der Hauptleiterage:  
Sonntag 8 Uhr:  
In Zusammenarbeit  
Neuerwerbungs-  
Botschafter.  
Montag 8 Uhr:  
**Die verkaufte Braut**  
Sonderverkauf  
ab heute Mittwoch.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36300.  
Täglich 8 Uhr:  
**„Die Siegerin“**  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**„Die Zirkusprinzessin“**  
Montag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**„Die Förster-Söhne“**  
Sonntag u. Montag 8 Uhr:  
**„Die Siegerin“**  
**Damenmäntel**  
fein, elegant von 12.00 an  
an, große Auswahl, auch für  
starke Damen, kein Laden,  
besonders preiswert, mit  
Erbsen, Reißer, 1. 22. 23. 24.  
Lfd. Schneider Straße.

**Victoria**  
Theater - Tel. Rig 2297  
Im Saal tägl. 8 1/2 Uhr:  
Die  
**„Siebzehn-jährigen“**  
4 Akte von Max Dreyer  
Im Garten 8 1/2 Uhr:  
**Garten-Kino-Varieté**  
Eintritt frei!  
Leserbrief erzielen in  
dieser Zeitung  
den größten Erfolg

**Gaststätte „Goldener Anker“**  
Ende Lohestraße \* 3 Minuten von der End-  
station der Linie 16  
**Jeden Mittwoch und Sonntag**  
der vornehme Tanzbetrieb.  
**Hochsee-Fischküche**  
und  
**Wiener Restaurant**  
Blücherplatz 6/7 8123  
Von jetzt ab  
**Haase-Bier**

**Sie laufen preiswert und gut**  
Leib- und Bettwäsche \* Gardinen \* Bettdecken  
Wachstuche \* Bäuserstoffe \* Handtücher \* Schürzen  
Monteur- und Arbeitsblusen und Hosen  
— Strumpfwaren und Tricotagen —  
im  
**Leinen- und Wäschehaus Fritz König**  
Kojenthaler Straße 22

**Genossen**  
Genossinnen  
Eure Familien-  
anzeigen der  
**Volkswacht**

**8 billige 8**  
**Wäschetage**  
bis 10. Juni.  
S121

<b>Damen-Hemden</b> . . . . . von	<b>0.75</b>	an
<b>Beinkleider</b> . . . . . von	<b>1.25</b>	an
<b>Hemdosen</b> . . . . . von	<b>1.10</b>	an
<b>Prinzebrücke</b> . . . . . von	<b>1.60</b>	an
<b>Nachthemden</b> . . . . . von	<b>2.40</b>	an
<b>Nachtjacken</b> . . . . . von	<b>1.75</b>	an
<b>Pa. Einsatz-Hemden</b> . . . . . von	<b>1.45</b>	an
<b>Wachseidene Strümpfe</b> . . . . . von	<b>0.95</b>	an

**Bettwäsche**  
fertig genäht

<b>Bettbezüge</b> mit 2 Klassen, mit weiß und bunt, aus guten Stoffen . . . . .	<b>5.90</b>
<b>Bettbezüge</b> weiß mit 2 Klassen, pa. Lizon	<b>6.50</b>
<b>Parade-Garnitur</b> aus vorzüglichem Lizon 1 Bezug, 1 Kissen u. 1 Kissen m. Stöck-Eins.	<b>8.50</b>
<b>Bezüge</b> mit 2 Klassen, pa. Wella . . . . .	<b>9.00</b>
<b>Bezüge</b> 1 Deckbet, 2 Kissen, Damast mit herrl. Mustern u. hob. Seidenglanz	<b>11.00</b>
<b>Inlett</b> federleicht, säureecht . . . . .	<b>6.50</b>
<b>Betttücher</b> 140/200, derbe, feste Ware . . . . .	<b>2.10</b>
<b>Handtücher</b> . . . . . von	<b>0.18</b>
<b>Schlafdecken</b> . . . . . von	<b>0.75</b>

Ein praktisches Geschenk als Zugabe!  
**Wäsche - Manneberg**  
im Hofe **Beuststraße 47** im Hofe  
Bitte genau auf Namen und Nr. 47 zu achten!

**Zobel Rad**

# Fahrräder

für den Pfingst- und Wochenend-Ausflug in großer Auswahl

**48.-, 75.-, 98.- RM. usw.**

Auswärtige Preise bei Bestellung. Einmalige Zahlungsbedingungen bei möglichen Zuschlüssen. Keine Verz. wöchentlich 3-5 RM., monatlich 12-20 RM.

# Rud. Kusch

Ohlauer Straße 20    Schmiedebrücke 29b    Viktoriastraße 37

**Lobe-Theater**  
Tel. Rig 6774  
Mittwoch, Donnerstag  
8 Uhr:  
**Spiel im Schloß**  
**Salle-Theater**  
Tel. Rig 6700  
Mittwoch, Donnerstag  
8 Uhr:  
**Dr. Rued**  
**Schlesisches Landesorchester**  
Heute Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
**Südwark-Konzert**  
Symphonie, Klavier, Violine  
Leit. Rued. 8 Uhr 44 Pf.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Juni.

Die Misserfolge der Breslauer Kriminalbehörden.

Seit einer Reihe von Jahren gelten die Breslauer Kriminalbehörden unter wechselnder Leitung als besonders erfolglos im Kampf gegen die Schwerverbrecher.

Da ist zunächst die Ermordung des Professors Rosen und seines Haushälters, die zwar zu mehrfachen Entdeckungen angeleglicher Spuren der Täter, zu Verhaftungen und Untersuchungsverfahren gab, ohne daß aber bisher eine endgültige Klärung gelungen wäre.

Der zweite schwere Breslauer Mordfall, der die Öffentlichkeit noch mehr erregt, ist ganz ungeklärt geblieben. Es ist der bekannte Mord an den Geschwister Fejsh, der durch die nachträgliche Verhöhnung der Angehörigen seitens des Mörders auch wie eine Art von Verhöhnung der Polizei wirkte.

Dann kam die am heißen Tage erfolgte Ermordung des Fischhändlers Kochmann auf der belebten Breslauer Kaiser-Wilhelm-Straße. In diesem Fall gelang es der Breslauer Kriminalpolizei, nach kurzer Hand schwerwiegendes Verdachtsmaterial gegen die beiden oberösterreichischen Gebrüder Koller zu beschaffen und die so verdächtigten auch zu verhaften.

In dem vierten und letzten der unaufgeklärten Mordfälle, der Tötung einer alten Frau im Breslauer Vorort Wocher, kam es zunächst wiederum zu einer Verhaftung, die aufgehoben werden mußte und dann zu einer neuen Verhaftung, deren Berechtigung das Gerichtsverfahren wird erweisen müssen.

Die Vorwürfe wegen der mangelnden Klärung all dieser Verbrechen gegen Leib und Leben werden in der Öffentlichkeit hauptsächlich gegen die Breslauer Polizei gerichtet. Demgegenüber darf man aussprechen, daß die Angriffe gegen das Breslauer Polizeipräsidium, mit denen in letzter Zeit bezeichnenderweise nicht die unterrichtete schlesische Presse, sondern Berliner Organe hervorgetreten sind, mindestens recht einseitig waren.

Wohin zu Pfingsten?

Zweitägige Wanderung durch das Waldenburger und Eulengebirge.

Da Pfingsten wohl das Fest ist, wo es jeden in die freie Natur zieht, um von den Mühen des Alltags etwas auszuspannen und den Körper in der frischen Gebirgs- und Waldesluft etwas zu kühlen, sei folgende Tour vorgeschlagen:

Am Freiburger Bahnhof lösen wir eine Sonntagsfahrkarte vierter Klasse nach Charlottenbrunn (3,80 Mark), die wir zur Rückfahrt von Hausdorf aus verwenden können. Am ersten Feiertage, früh 6,04 Uhr, benützen wir den Sportzug zum Freiburger Bahnhof und verlassen 7,37 Uhr den Zug in Dittersbach, um unsere Wanderung anzutreten. Am Bahnhof rechts abbiegend, folgen wir den Gleisen der Straßenbahn und verlassen diese am Biabutt, den wir durchschreiten, und gehen nun den gelb markierten Weg an der Ruine Neuhaus vorbei weiter, bis wir nach einem heißen Anstieg die Höhe erreicht haben.

Ein Bild von hier bei schönem Wetter zeigt uns im Südosten das Glager Gebirge mit dem Schneberg, im Süden die Heuschauer und im Südwesten das Riesengebirge.

Als geeignete Karte empfehlen wir Briegers Wegkarte vom Eulengebirge nebst einer Nebenkarte mit der Farbenmarkierung der Touristenwege (Maßstab 1:37.500), die in der Volkswachtbuchhandlung zum Preise von 1,40 Mark zu erstehen ist.

Wanderausflusstelle: Gewerkschaftshaus, Jeden Donnerstags von 7 bis 8 Uhr, Restaurant.

Aufnahme dänischer Kinder in Deutschland.

Das Deutsche Rote Kreuz, Abteilung Dänische Hilfe für deutsche Kinder, Berlin W. 10, Corneliusstraße 4b, beabsichtigt, Einladungen deutscher Familien für ein bestimmtes dänisches Kind zu vermitteln und für eine verbilligte Transportmöglichkeit einzutreten.

Der politische Betriebs-Vertrauensmann

wird jederzeit dem indifferenten Mitarbeiter klarmachen, daß es seine Pflicht ist, in der

Sozialdemokratischen Partei

für bessere politische Verhältnisse in Deutschland mitzukämpfen.

Volksgenossen! Erkennt Eure Pflicht!

Lehrgänge für jugendliche Erwerbslose.

Außer den drei Lehrgängen für Holzgewerbe (den zwei Anfängerklassen und der Klasse für Fortgeschrittene) unterhält das städtische Jugendamt in der gewerblichen Berufsschule I noch 13 weitere Lehrgänge für jugendliche Erwerbslose, und zwar je zwei Lehrgänge für Anfänger im Metallgewerbe, für fortgeschrittene Elektriker und für Maurer, je einen Lehrgang für autogenes Schweißen und Schneiden, für fortgeschrittene Mechaniker, Klempner und Kupfer Schmiede, für fortgeschrittene Stellmacher, für fortgeschrittene Zimmerer, Dekorateur, Polsterer und Drechsler.

Rassenschluß der Arbeiterbank am Pfingstsonnabend.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Zentrale Breslau, Margaretenstraße 17, Gewerkschaftshaus, bittet um mitzuteilen, daß übereinstimmend mit allen Banken auch die Schalter der Arbeiterbank am Pfingstsonnabend vollständig geschlossen bleiben.

Leichtsinige Rennleitungen.

Es zeugt von einer geradezu unerantwortlichen Leichtsinigkeit, wenn Vereine Rennen veranstalten und es dabei an der nötigen Sicherung von Leib und Leben ihrer Rennfahrer und zuletzt anderer Menschen fehlen lassen. Es genügt durchaus nicht, daß ein Rennen nur polizeilich gemeldet wird. In allen Gefahrenfällen müssen doch unbedingt Kontrollen aufgestellt werden.

Schwimmlehre im Poseidon-Volksbad.

Am 7. Juni beginnen im Poseidon-Volksbad vorläufig sechs Schwimmlehre. Die Dauer jedes Kurses ist vorläufig auf 20 Lektionen festgelegt. Das Einschreibegeld, wofür nach Ablegung der Freiprobe das Schwimmzeug geliefert wird, beträgt 1 Mk. Jeder Teilnehmer muß eine Dauerkarte lösen und pünktlich und regelmäßig zu den festgesetzten Zeiten erscheinen.

Lachen rechts!

Aus dem Bericht der „Schlesischen Zeitung“ über die letzte Stadtvorordnetenversammlung lohnt sich folgendes zu lesen:

Die Etatsbuchführung der sozialistischen Parteien gingen über das übliche Maß hinaus, und Genosse Darf, der sich bemühte, komisch zu sein, hatte seinen vollkommenen Selbsterfolg erzielt. Er erzählte, wie die Sozialdemokratie im Ausschuß erklärt hätte, daß sie den Etat ablehnen würden, und wie ihnen dann durch die Erklärung der Deutschnationalen, daß es diesen nicht einfallen würde, die Verantwortung für die auf sozialdemokratische Anträge zurückzuführenden erhöhten Ausgaben zu übernehmen, das Konzept gründlich zerhackt wurde.

Also ist es den Deutschnationalen in der Stadtvorordnetenversammlung recht heiter zu Mute gewesen. Daß Genosse Darf ausschließlich die ungeheure Not dargelegt hat, die aus dem Zollwucher der Rechtsparteien, dem polnischen Zollkrieg und dem Mietwucher entstanden ist, und sein Hinweis auf 50.000 Arbeitslose in Breslau, die die Politik der Rechtsparteien erzeugt hat, das alles hat der Heiterkeit der Deutschnationalen keinen Abbruch getan.

Wohnungsfrage und Tuberkulose.

Alle Bestrebungen, die Verbreitung der weit um sich greifenden Tuberkulose-Erkrankungen einzudämmen, müssen reißend verlaufen, so lange der Verbreitungsherd der Tuberkulose, das heutige Wohnungselend, besteht. In Deutschland sind weit über eine halbe Million Tuberkulosefälle festgestellt. Ein Schaudern muß jeden bei der Vorstellung dieser Zahl der Unglücklichen ergreifen, die notgedrungen, mit ihren oft zahlreichem Familienangehörigen, in einem einzigen Raum zusammengepöckelt, den Krankheitskeim auf diese übertragen.

Vor dem Kriege konnte im Kampfe gegen die Tuberkulose, dank der umfassenden Gegenmaßnahmen, bereits ein Erfolg festgestellt werden. Heute erscheint eine Wendung zum Besseren so gut wie ausgeschlossen; da fehlt keine Medizin und keine Landesversicherungsanstalt, keine Fürsorgestellen und keine Tuberkulosekolonien mehr helfen können, wenn nicht der Verbreitungsherd der Tuberkulose, das Wohnungselend, beseitigt wird.

Volksbund für neue Erziehung.

In der Monatsversammlung am 28. Mai sprach der Direktor der städtischen Volksbücherei, Herr Lic. Theob. Wering, über „Jugendbeschäftigung und Geistesfreiheit“. Es ist merkwürdig und verdächtig, daß man heute vom Schutz der Jugend redet, das es doch noch nicht so lange her ist, daß die Jugend selbständig geworden ist und sogar den Erwachsenen Werte gegeben hat. Kein Erzieher hat die Jugend vor der Selbsthuldigung des Daseins bewahrt, sondern die Jugend hat es selbst getan: sie hat in der Jugendbewegung radikal gegen die Verborgenheiten und Verlogenheit des gesellschaftlichen Lebens. Noch Höheres hat sie gewollt; auf dem Höhenmeißner bekannte sie sich dazu, in Freiheit und eigener Verantwortung das Leben zu meistern.





**Sanften-Anzeigen**

Am Montag, 30. Mai, verschied plötzlich und unerwartet die Frau unseres Genossen **Matzner**  
**Frau Anna Maicher**  
 geb. Pfänder  
 im Alter von 38 Jahren.  
 Ihr Andenken werden in Ehren halten  
**Die Mitglieder der S. P. D.**  
**Ortsgruppe Wilschau u. Umgegend.**  
 Beerdigung: Freitag, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Wilschau. 5458

Plötzlich und unerwartet verschied in der Nacht von Sonntag zu Montag die Frau unseres Kameraden **Matzner**  
**Anna Maicher**  
 geb. Pfänder.  
 Ihr Andenken werden in Ehren halten  
**Die Kameraden des Reichsbanners**  
**„Schwarz-Rot-Gold“**  
 Ortsgruppe Jackschönau. 5458

Am 29. Mai verschied ganz unerwartet, in treuer Pflichterfüllung im Dienste der Menschheit, der  
**Wohlfahrtspfleger**  
**Wilhelm Bretag.**  
 In Anerkennung seiner geschätzten Mitarbeit 5114  
**Die Genossinnen und Genossen**  
**der Wohlfahrtskommission XXII B.**

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.  
 Am 29. Mai verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied, der Verbandskassierer Kollege  
**Willy Bretag**  
 im Alter von 43 Jahren. 5161  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Mitglieder der Geschäftsstelle Breslau.**  
 Beerdigung: Donnerstag, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Am 29. Mai verschied plötzlich unser langjähriges Mitglied und ehemaliger Distriktsführer von Popelwitz, der **Schlösser**  
**Willy Bretag**  
 im Alter von 43 Jahren.  
 Ehre seinem Andenken!  
**Sozialdemokratisch. Partei Deutschlands**  
 Ortsgruppe Breslau.  
 Beerdigung: Donnerstag, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. Trauerhaus: Popelwitz 28. Distrikt 9.



**Ein gesundes Herz ist die Hauptsache für die menschliche Gesundheit!**

Dem Halbtägigen im Kampf ums Dasein ist dieses edle Organ nur dann gewachsen, wenn es vernünftig behandelt wird. Durch eine vom Arzt verordnete Kur im

**Herzheilbad Altheide**

mit seinen köstlich wirkenden, natürlichen Sulfidbädern und seinen behaglichen Kurbetrieben werden die Gesundheit, Jugendfrische und Arbeitskraft wieder erlangt und festlich erhalten.

Prospectus beschafflich durch die Reiseverwaltung Altheide i. Schl.

Die der unterzeichneten Vereinigung angehörenden Banken und Bankgeschäfte Breslaus werden sämtlich ihre Kassen und Wechselstuben am

**Pfingstsonnabend, den 4. Juni**  
 geschlossen halten. 5201

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird im Hauptgeschäft ein Schalter vormittags von 11-1 Uhr geöffnet sein. Die Kassen und Büros der Reichsbankhauptstelle Breslau bleiben an diesem Tage von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Breslau, den 31. Mai 1927. 5201

**Die Breslauer Bankier-Vereinigung,**  
**die Reichsbankhauptstelle Breslau.**

Am 31. Mai, früh 5 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein treusorgender und lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der

**Schlachthofarbeiter** 545

**Paul Hoffmann**

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer  
 Breslau, den 1. Juni 1927.  
 Friedrich-Karlstr. 53

**Luise Hoffmann, geb. Rothert**  
**Paul Hoffmann**  
**Martha Hoffmann, geb. Decke.**

Beerdigung: Freitag, den 3. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel.

Seltene Gelegenheiten!

**Die kleine Süva-Kassette**

enthaltend:

- I. Balzac, Das Elctier des langen Lebens
- II. Aristoteles: Phyllis
- III. Zwei Rokoko-Novellen

**nur 40 Pfennig**

**Volkswacht-Buchhandlungen**

modernes Antiquariat

Neue Graupenstraße 5 u. Neue Taschendorfstraße 11

**Uhren und Goldwaren**

Spezialität:

**Fugenlose Trauringe**

5120

**Paul Alter**

**Kupferschmiedestr. 17**

Ecke Schmiedebr. — Neben Hutschönfeld

**Kaufgelegenheit**

Kinderwagen aller Art  
 kauft Kuxert, Gneiffenaustr. 11

**Berläufe**

**3 Singer Nähmaschinen**  
 28.00 u. 55.00 Mk. 5 Jahre  
 Garantie. — Wenzlers,  
 Gräbigerer Straße 5.

**Druckerei Volkswacht**

Moderner, zweckmäßiger und laubere  
 Ausführung aller Drucksachen  
 preiswert und bei kürzester Lieferzeit

**Breslau 2, Flurstraße 4/6.**

Ein Lebensbild  
 von  
**Friedrich Engels.**  
 Der Jugend erzählt  
 von Dr. Willi Cohn.  
 Preis 80 Pf.  
 Volkswacht-Buchhandlg.



**Hier ist sie**

die neue  
**„Werbin“**  
**Qualität!**

von der so viele begeistert sprechen. Sie ist tatsächlich

das Beste, was je zur Pflege der Schuhe und jeglicher Leders geschaffen wurde

Ihre ideale Zusammensetzung aus KARNAUDB, dem härtesten Schuhputzmittel, wie es besser nicht gedacht werden kann.

**Werbin**  
 Die reine Terpentinölware  
 mit hohem Gehalt an edlem Karnaubabals  
 N. F. M. 1927

**Kleine Anzeigen**

Sind komplett geputzte ein- und zweispaltige Anzeigen von Berläufen, Kaufgelegenheiten u. a. nur von Privaten. Wort 3 Pfennige, fett 4 Pfennige.

Ein sehr. Klappständerwagen mit Blase billig zu verkaufen. Schöpfer, Kreuzberger Straße 13, 9th. 511

Zu der **„Volkswacht“** haben **Stellen-Angebote**

infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg



**Über 100 000 Liter bester Milch**

werden jeden Tag in den Blauband-Fabriken verarbeitet und ergeben zusammen mit sorgfältig gereinigten Ölen, Fetten und Eigelb tausende von Zentnern der guten Blauband-Feinkostmargarine.

1/2 Pfd. 50 Pfennig



Zufriedenheit durch die Blauband-Waare grade



Kolivanstj.

Von Hermann Stehr.

Ich war noch nicht lange Meister in Oberrohrdorf. Es waren zehn Jahre her sein oder fünfzehn. Die Leute nannten mich Haus ein; denn niemand in der ganzen Umgegend wollte von einem andern als dem Wandelschneider besessen sein.

Da eines Vormittags, stand unvermutet ein Kerl vor mir, der wie ein Schiefling und schwarz wie einer, der aus des Teufels Tasche gekommen ist. Ohne anzuklopfen stand er vor mir, wie in gebrochener Deutsch den Handwerksgruß und sprach um Hilfe an.

Da ich fragte nach seinem Namen, „Kolivanstj“, antwortete er. Und ich ja oder nein sagen konnte, sah der unheimliche Mensch neben mir, warf ein Bein über das andere und sagte: „Hobnel!“ Ich wußte damals noch nicht, daß das „Hobnel“ hieß, dachte, er meinte damit Gott, wurde ärgerlich und antwortete: Mir sei es gleich, ob er Gott oder Hü davonginge.

Nun habe ich schon gesagt, daß leise Gott an jeder Schindel eines Daches eine Bestellung hing und meinte zwei Hände hätten zwanzig Nadeln auf einmal nähen müssen, um alles fertig zu bringen. War mir Kolivanstj auch nicht angenehm, so überlegte ich doch, man könne ruhig ein Kusse und dabei ein honetter Schneider sein.

Die ganze Nacht schlief ich, daß es einmal war, als fahre in Brettmagen durch das Haus, ein andermal, als wimmere in Tier und kein Mensch. Dazwischen knallte er immer, als würde jemand mit einem Stein an die Wand.

An einem Morgen sagte er wieder ein Wort hinter seinen Hofengurt und machte sich dann über die Arbeit. Er sei gewohnt, nach der Oeffner Platte zu schneiden, meinte er, und wenn mir Anfangs manches seltsam vorkommen sollte, so hätte er mich um die Mutter Gottes zu ersuchen, kein Strohswortlein zu sagen, denn er sei hitzig und könne Widerspruch für sein Leben nicht vertragen.

Anfangs ging alles wie es sein mußte. Seine Hand war schwer und die Bahnen flogen nur so aus dem Tuch. Deswegen ließ ich ihn machen und sah kaum mehr hin. Kolivanstj selbst wurde immer lustiger bei der Arbeit, und zuletzt fing er gar an zu singen.

Die Russen singen wir die Engel im Himmel, und schon so lange ich lebe, hatte ich mich gefehnt, ein russisches Lied zu hören. Kolivanstj aber war ein Meister im Singen. Was sage ich? Ein Bauerer, und kaum hatte er das Maul aufgemacht, so war ich wie in einer anderen Welt. Die Stube wurde weit. Es war mir, als gingen allerlei Leute aus und ein. Vor den Fenstern wuchs eine fremde Stadt mit Efen, Fahnenstangen und Türmen, und ich wußte bei meiner Seele nicht mehr, ob ich in Oberrohrdorf oder in Moskau sei.

So verführte Kolivanstj ein herrlich Mustizieren drei Tage lang. Ich ging umher wie im Traume und weiß heute noch nicht, was ich damals alles angefaßt habe.

Alle meine Worte wanderten von der Hänge in Kolivanstj's Wagen, und mein Verstand schien durch das Fenster in alle vier Winde gefahren zu sein. Endlich riß sein Gesang ab und in meinem Haupte war es so still wie in einer Totenkammer.

Technik des Lebens.

Von Dozent Ewald Schild, Wien.

Es ist eine noch sehr junge, weiteren Kreisen so gut wie unbekannt Wissenschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die in der Natur vorhandenen technischen Erfindungen zu studieren und dabei nachzuweisen, daß die Gesetze, nach denen der Mensch seine Maschinen (im weitesten Sinne) schafft, auch in der belebten Natur in Geltung sind.

Wenn wir beispielsweise den Aufbau der Nester verschiedener Nadelhölzer eingehend betrachten, so werden wir finden, daß der unterste Holzteil eines solchen Nestes gewöhnlich rot, der obere weiß gefärbt erscheint. Die Bedeutung dieser Erscheinung ist leicht einzusehen, wenn wir uns die mechanischen Beanspruchungsverhältnisse des Nestes klar machen.

Wir erkennen dann, daß die oberen Fasern des Nestes ständig einer gewissen Zugwirkung ausgesetzt sind, während die unteren einen Druck auszuhalten haben.

Nach dem Abschied.

Mich verließ mein Freund, Und doch ging der Tag, Der verlassene Tag Unaushaltbar vorüber. Noch wilder schmerzt mich heute mein Herz, Wenn ich sein Gedanke, der meine Sinne verwirrt. Seinen Weg wirbelt der Herbststurm Schwärme der Vögel.

Vom hohen Fenster her der Anblick Gibt mir die Ruh zurück Mit dem Wunsch, auch fliegen zu können, Unter dem Himmelsgewölbe Sonne und Mond kreisen zu sehn.

Aber gleichwie man ohnmächtig gewaltsam versucht, Das Wasser zu zwingen; es treibt doch weiter — So steigt, wenn ich dumpf träuer im Wein ertränk, Der alte Gram noch wirrer in mir hoch.

Mit Sorgen überschwemmt uns das Leben, Mein wildes Haar will morgen früh der Wind: Im Boot treibend werd ich Wassereinsamkeit suchen.

Li Tai Se, Nachdichtung von Albert Ehrenstein.

Holz gegen Druck, das weiße hingegen für Zugbeanspruchungen widerstandsfähiger ist. Der anatomische Feinbau des Holzes ist nun derart, daß jene Fasern, welche die meisten Zugwirkungen auszuhalten haben, im Weißholz anzutreffen sind, während die Druckbelastung ausnahmslos von dem härteren Rothholz aufgenommen wird.

Es gibt aber noch andere technische Probleme, mit denen wir uns abmühen und wo es uns nicht gelingen will, das zu erreichen, was die Natur vorbildlich seit Jahrtausenden leistet. Wir denken stolz, das elektrische Licht sei die vollkommenste Beleuchtung, vergessen aber dabei das Licht, das die Natur in Tieren und Pflanzen erzeugt.

Mancher wird vielleicht ungläubig den Kopf schütteln, wenn er hört, daß Fische, zum Beispiel der Karpfen, ein Barometer besitzen. Dennoch aber konnte Thoms seinerzeit nachweisen, daß manometerartige Vorrichtungen an den Schwimmbläsen der Fische vorhanden sind, die es ihnen ermöglichen, die Druckmenge der aufgenommenen Luft zu messen.

Der selbe Forscher brachte aber noch weitere Beispiele für die Arbeitsweise lebendiger Maschinen. So konnte er nachweisen, daß der Giftgahn der Kreuzzotter recht verwickelte mechanische Verhältnisse darbietet, wobei der Spuhrturbelantrieb zum Bewegen des Giftgahnes benützt wird.

Vom Schlesier und seiner Art.

Von Joh. Zielurich.

In der über 350 Seiten starken Festnummer der „Deutschen Presse“, des Organs des Reichsverbandes der deutschen Presse, kommt neben einer Anzahl führender Politiker und Journalisten aller Parteien (darunter unsere Genossen Braun, Breitfeld, Letpart, Löbe, Stampfer u. a.) auch der Breslauer Historiker Prof. Zielurich mit dem folgenden langen und gehaltvollen Beitrag zu Wort, den auch derjenige mit Genuß lesen wird, der nicht jedem Satz zustimmt:

In Breslau behaupten böse Menschen, daß auf dem Bahnhof in Oppeln ein Schild mit der Warnung künde: „Hier fängt Affen an.“ Die Oppelner sind ob solcher Verleumdung entrüstet und erklären, daß besagte Warnung erst in Gleiwiß zu finden wäre; die Gleiwißer verweisen wieder auf Beuthen. Dem sei nun, wie ihm wolle, die Tatsache steht fest, daß vor dem Kriege in dem Orte mit dem unaußersprechlichen Namen Jabrze, der heute Hindenburg heißt, über die gesamte Innenseite des Bahnhofgebäudes hinweg eine mit mächtigen Lettern gehaltene Aufschrift prangte: „Hier nicht aussteigen! Hier nicht aussteigen!“

So ist Schlesien nicht bloß eine Grenzprovinz Preußens und des Deutschen Reiches, sondern liegt auch an der Scheide von West- und Osteuropa, und in diesem Grenzlandcharakter ist ihm sein Schicksal bestimmt, manchmal zum Heil, meistens zum Bösen. Durch die starke Beteiligung am Warenaustausch zwischen den beiden Festlandshälften stieg Breslau vom 13. bis zum 15. Jahrhundert so hoch, daß es mit den bedeutendsten Städten Deutschlands, mit Köln und Nürnberg, an Einwohnerzahl und Reichtum wetteifern konnte; in neuerer Zeit hinderten stets die Zollmauern, die die Nachbarstaaten aufstellten, die freie Entwicklung der schlesischen Wirtschaftskräfte.

Ein Grenzland bedarf der Anlehnung an eine stärkere Macht; so hat denn auch Schlesien niemals ein selbständiges staatliches Sonderleben geführt, sondern ständig in politischer Abhängigkeit von anderen staatlichen Gebilden gestanden. Im 10. Jahrhundert von Tschuden und Polen umkämpft, wurde Schlesien ein Teil, dann ein Gliedstaat Polens, während es vor Deutschen besetzt wurde. Im 14. Jahrhundert geriet es in Lehnsabhängigkeit von der Krone Böhmen und kam auf diesem Umwege an das Deutsche Reich; im 15. Jahrhundert erst von Husiten vertrieben, dann zeitweise von den Magyaren erobert, fiel Schlesien im 16. Jahrhundert mit Böhmen und Ungarn an die Habsburger, um im 18. Jahrhundert Preußen angegliedert zu werden und im 20. Jahrhundert zu erleben, daß ihm das Herz seines Wirtschaftslebens aus dem Leibe gerissen und den Polen als Beute zugeworfen wurde.

Bei solchen umwälzenden Wechsellagen ist es verständlich, daß die Schlesier ihre mittelalterliche Geschichte rechtlos vergessen haben, so reiflos wie in ganz Deutschland nur noch die Pommeren. In Ostpreußen erinnert man sich der Zeit des deutschen Ritterordens und seiner gewaltigen Kämpfe mit den Polen, in Brandenburg der Lage der Markgrafen, Albrechts des Bären, des echten und des unechten Waldemar, der Wittelsbacher und der Luxemburger. In Schlesien sind nicht bloß die mittelalterlichen Zeiten dem Gedächtnis des Volkes entglitten; das letzte Jahrhundert der österreichischen Herrschaft hat das Land mit herrlichen Bauten kirchlicher Baukunst in verschwenderischer Fülle geschmückt und trotz dessen sind nur ein paar ganz dunkle Erinnerungen an die Schreckenszeit des Dreißigjährigen Krieges, die Schwedennot und die Pflanzenscheiter übrig geblieben. Erst mit dem Kanonendonner von Mollwitz beginnt die lebendige schlesische Geschichte.

Der Einschnitt, der damals in die Entwicklung des Landes erfolgte ging auch so tief wie nur möglich. Als sich in anderen Teilen Deutschlands schon der Geist der Aufklärung lebhaft rührte, herrschte in Schlesien noch das Zeitalter der Gegenreformation. Die Breslauer Jesuitenuniversität wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts begründet, um zunächst Breslau und Nieder-Schlesien für die alte Kirche zurückzugewinnen, aber die Hoffnungen der Gründer flogen damals viel weiter. In der Breslauer Jesuitenkirche hat Kurfürst August der Starke von Sachsen nach seiner Wahl zum Polentönig die erste Messe vor der Öffentlichkeit angehört; die Breslauer Jesuiten hatten ihm bei den Wahlverhandlungen in Warschau als Bankiers gedient. Als sich zur selben Zeit der Kurfürst von Brandenburg eifrig um die Zustimmung des Habsburgers zur Annahme des preussischen Königstitels bemühte, hatte der Kurfürst der Breslauer Jesuitenuniversität seine Hand nicht im Spiel und befürwortete in Wien die Wünsche des Hohenzollern in der Hoffnung, auf dem Umwege über eine Heirat anzuknüpfen einer Erzherzogin und dem ältesten Sohne des ersten Preussenkönigs, dem späteren Friedrich Wilhelm I., auch die Hohenzollern wie die Wettiner der alten Kirche zuzuführen. Beim Einmarsch der Preußen in Schlesien Ende 1740 waren noch die Gefängnisse mit Leuten gefüllt, denen aus konfessionellen Gründen der Prozeß gemacht wurde.

Mit einem Kreidestrich kann man noch heute festlegen, wie weit die Jesuiten mit dem Ausbau ihrer Universität gelangt waren, als die Kreuzen einmarschierten und wie sie schrittweise mit ein paar Kohlbauten einen Aischloch schafften mußten. Die Zeit des Barock hatte plötzlich ihr Ende gefunden. Festungen und Kapellenbauten wurden fortan ebenso eifrig wie vorher Kirchen- und Klosterbauten betrieben.

Der aufgeklärte Despotismus trat jetzt sein Regiment an. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges sammelte sich um den Privatsekretär des Generals von Tauentzien, des Verteidigers der Festung Breslau, um Gotthold Ephraim Lessing, der Kreis, der zum Träger der Aufklärungsliteratur in Schlesien wurde, und in „Münch von Barnhelm“ schilderte Lessing die neue Welt, die mit den Preußen ihren Einzug in Schlesien gehalten hatte. Mit dem Angeschlagen schlesischer Despoten vor der Königin Luise auf der für diesen Zweck erst künstlich geschaffenen Allen Burg über dem Fürstentümer Grände an der Weide des 18. zum 19. Jahrhundert zog die Romantik aus dem Norden in Schlesien ein. In den Eichenwäldern des betrübten Ober-Schlesien erblickte Joseph von Eichendorff die Schönheit des deutschen Nordens. Die Beschneidung der alten Landesherrn durch preussische Anbesitzer Frankfurt a. O. mit der Breslauer Schützengilde im Jahre 1811 hat eine der freien Verfassungen und der freien Presse geweihte Bildungshalle geschaffen, die dem im Fortschritt der Berliner Vorbild; das Nebeneinander zweier Institutionen...

